

Inhalt

Einführung

Bettina Schmidt

Gesundheitsförderung scharf gestellt: Gesundheitsprävention 10

Kapitel 1

Gesundheit – Recht oder Pflicht, Freiheit oder Zwang?

Bettina Schmidt

Gesundheitsförderung zwischen Zwangsbeglückung
und Freiheitsgewährleistung 24

Felix Welti

Gibt es ein Recht auf bestmögliche Gesundheit? –
freiheits- und gleichheitsrechtliche Implikationen 35

Joseph Kuhn

Daten für Taten.
Gesundheitsdaten zwischen Aufklärung und Panopticon 51

Silja Samerski

Pathogene Gesundheit.
„Eigenverantwortung“ in der Risikomedizin 62

Uwe H. Bittlingmayer, Diana Sahrai

Gesundheitsförderung und Prävention zwischen Autonomie,
adaptiven Präferenzen und Expert_innenwissen 76

Daphne Hahn

Gesundheitliche Ungleichheit, soziale Differenzierung
von Gesundheitshandeln und die selektive Begünstigung
hegemonialer gesellschaftlicher Gruppen 88

Kapitel 2

Gesund ist bunt – Akzeptanz vielfältiger Gesundheit unter pluralen Lebensbedingungen

<i>Karl Gabriel</i> Gesundheit als Religion?	102
<i>Christoph Klotter</i> Gesundheit: Wunsch und Wirklichkeit	117
<i>Annelie Keil</i> Gesundheit als Provokation eines „lebendigen“ Lebens	129
<i>Jens Clausen</i> Behinderte Gesundheit? Bildung und Partizipation statt Menschenoptimierung in der Gesundheitsförderung von Menschen mit Entwicklungsstörungen	143
<i>Katja Scheer, Klaus Hurrelmann</i> Mehr Gesundheit für alle Kinder. Erfolgreiche präventive Strategien jenseits von Unter-, Über- und Fehlversorgung	156
<i>Iwona Machoczek</i> Frauengesundheit ist bunt	171
<i>Kerstin Walther</i> Anders gesund. Die Gesundheit von Aborigines als Herausforderung an akzeptanzorientierte kultursensible Gesundheitsförderung in Australien	182
<i>Friedrich Schorb</i> Rund ist gesund!	195
<i>Henning Schmidt-Semisch</i> Überlegungen zu einer salutogenetisch orientierten Perspektive auf Drogenkonsum	207

<i>Joseph Kuhn, Karin Sötje, Martina Panke</i> „Stell dich nicht so an wie ein Mädchen“. Gesundheit und Gesundheitsförderung bei Auszubildenden aus Bauberufen	221
<i>Benedikt Rogge</i> Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen. Akzeptanz und Unterstützung individueller Identitätsarbeit	229
Kapitel 3	
Akzeptanzorientierung in der Gesundheitsförderung	
<i>Heino Stöver</i> Akzeptierende Gesundheitsförderung: Musterbeispiel HIV/AIDS-Prävention?	244
<i>Hartmut Reiners</i> Akzeptanzorientierung zwischen Public Health und Gesundheitspolitik	258
<i>Stefan Huster</i> Akzeptierende Gesundheitsförderung braucht unterstützende Gesellschaftspolitik	270
<i>Angela Heiler, Hendrik Baumeister, Sebastian Völker, Thomas Claßen, Claudia Hornberg</i> Gesundheitsförderung im urbanen Raum – Stadtgrün und -blau als Chance?	283
<i>Michael Wright</i> Akzeptierende Gesundheitsförderung durch Partizipation in Praxis und Forschung	296
<i>Alf Trojan</i> Akzeptanzorientierte Partizipation. Überlegungen zu Möglichkeiten und Grenzen der Partizipationsmaxime in der quartiersbezogenen Gesundheitsförderung	310
<i>Konrad Hilpert</i> Stark-machen: Diakonie und Gesundheitsförderung	325

<i>Bettina Schmidt</i> Benutzerfreundliche Gesundheitsförderung	337
<i>Franziska Eilers, Dieter Ahrens</i> Weniger ist mehr – Chancen des Aufmerksamen Nichtstuns: Lernen von der Kriminalprävention	349
Die Autorinnen und Autoren	361